

Leseprobe

»Walhalla – Die Pforte nach Åsgård« von Parzzival

(S. 38 Mitte – S. 43)

... Dann nimmt Loki seinen Helm ab, kniet sich in einer allzu menschlichen Geste vor die Gruppe und erklärt: »Ihr alle werdet eine hohe Aufgabe erhalten. Auch wenn ihr es euch noch nicht vorstellen könnt.« Er macht eine verächtlich wirkende Geste entlang der Brücke und fügt hinzu: »Es wird nicht leicht werden, die dort oben von euch zu überzeugen. Habt aber Vertrauen! Zeigt Aufrichtigkeit und Mut! Ihr ahnt nämlich nicht, welche Fähigkeiten in euch stecken. Habt ihr alle nicht stets davon geträumt, etwas Bedeutungsvolles in eurer Welt bewirken zu können?« Er deutet auf Hardy und fährt fort: »Warst nicht gerade du, der du dich hier herunterwehen hast lassen wie ein welkes Blatt vom Baume, stets von Aufrichtigkeit, Mut und Tapferkeit angetan? Nun, ich weiß ja, was dort unten passiert ist. Deine Prüfung hast du schon bestanden!« Dann deutet er auf Rainer und sagt: »Und du? Wolltest du nicht stets die Tiefen eures menschlichen Bewusstseins erkunden, von dem ihr Sterblichen derart wenig wisst, besonders in diesen Tagen der nahen Ragnarök?« Und zu allen gewandt ruft er: »Also los jetzt. Weiter! Wir gehen nach Åsgård. Dort werdet ihr die wahre Walhalla betreten, nicht nur das steinerne Gebäude in eurer Welt!«

Diese Szene ist wahrlich bizarr. Auf der gewaltigen Regenbogenbrücke werden die vier Freunde, fasziniert und von kaltem Wind umtost, von einer nordischen Gottheit – dem Mythos entsprungen – dazu angestachelt, nach Åsgård zu gehen, obwohl sie wie ein schlotternder Haufen Elend vor dem Hünen stehen und zu keinen Erwiderungen fähig sind.

Was hätten sie auch sagen können. Was hätten sie auch tun können, als einfach weiterzugehen.

Als mit einem Mal der Wind nachlässt und statt des eisigen Sturms ein laues Frühlingslüftchen zu wehen beginnt, steht Loki auf und setzt sich den Helm wieder auf den Kopf. »Ah!«, bemerkt er. »Ihr scheint euch innerlich bereits Åsgård genähert zu haben. Habt euer Schicksal wohl akzeptiert! Seht nach vorne! Eure Bereitschaft hat die unsterblichen Lande gerade für euch sichtbar werden lassen.«

Tatsächlich entsteht plötzlich der Eindruck, dass das ferne Ende von Bifröst nicht mehr in der unendlichen Weite der eisigen Berggipfel verschwindet, sondern in einer bezaubernden und farbenfrohen Landschaft von atemberaubender Schönheit ausläuft.

Die Gesichtsausdrücke der Jugendlichen wechseln von ungläubigem Staunen zu faszinierender Begeisterung.

»Also los!«, ruft Hartmuth plötzlich aus vollem Herzen begeistert aus. »Wenn wir als Sterbliche hier wirklich in die Halle der Götter eingelassen werden sollen, dann lasst uns nicht mehr zögern!« Motiviert setzt er sich wieder in Bewegung. Die anderen laufen stumm hinterher. Das Zittern hat endlich ihre Körper verlassen. Keine Kälte mehr! Diese unglaubliche Landschaft als Ziel vermag wahrlich neue Hoffnung zu geben, auch wenn kaum einer von ihnen die Situation bisher wirklich begriffen hat.

Freja dreht sich zu Loki um, der das Schlusslicht der Wandernden bildet, und fragt mit skeptischer Miene: »Ich dachte, es werden nur die Toten nach Walhalla gelassen. Sind wir denn im irdischen Leben gestorben?«

Loki lacht so schallend auf, dass Bifröst zu wackeln beginnt. Entsetzt versuchen die Freunde, sicheren Stand zu bewahren. Dann donnert er los: »Junges Menschenweib! Glaubst du wahrlich, dass ihr Jugendlichen genug Würde besitzt, um auf diesem Wege hier eingelassen zu werden? Ihr habt doch

den weisen Wächter vernommen. Nur der, der sein Leben in königlicher Wahrheit gelebt hat, dessen Seele sich aufopfernd für das Wirken des All-Einen, des Höchsten in der Materie, eingesetzt hat, der darf hier eintreten, wenn er die irdischen Verhaftungen abgelegt hat. Das trifft auf euch nicht zu. Deshalb habt ihr eine Sondergenehmigung. Wir haben mit euch etwas vor. *Ich* habe mit euch etwas vor«, betont er. »Nicht alle Äsen begrüßen meine verrückten Ideen. Doch wir haben besondere Zeiten. Auf der Erde geht es drunter und drüber. Manche von uns sind daher der Meinung, man sollte euch Sterbliche eurem Schicksal überlassen oder gleich Ragnarök einleiten, um alles – oben wie unten – auszulöschen. Dann mag alles von vorne beginnen, gespickt mit den Erfahrungen der vergangenen Ära. So denken viele. Aber ich nicht. Ich bin des Wirkens noch nicht müde. Und ich weiß, dass in euch Menschen mehr steckt, als ihr momentan zu erkennen vermögt. Als Tölpel bezeichnen mich die reinen Götter, von denen ich keiner bin. Oft haben sie mich verbannt, weil ich es wagte, ihnen knallhart die Meinung zu sagen. Dann erkannten sie aber die Listigkeit in meinen Handlungen. Und sie fragten mich um Rat. Ich bin Erfinder und Gefangener meiner Erfindungen. Ich bin Lachs wie Adler. Der Wandler der Gestalten. Und einst werde ich den Mistelzweig werfen, auf dass die überstolze Götterwelt erschüttert wird und untergeht. Was taten sie mir alles an, weil sie meine Schlaueit beneideten. Auf spitze Felsen fesselten sie mich. Mit giftigem Schlangenspeichel wollten sie mich quälen, was meine Gemahlin zum Glück verhinderte. Ein Mal traf mich ein Tropfen dieses Giftes und die Erde bäumte sich auf, so sehr brüllte ich unter der Qual. Aber ich schweife ab. Mein seltsames Schicksal soll euch nicht bedrücken. Wisst nur, dass selbst Wodan meinen Rat und meine Taten schätzt, wenn die Lage nicht zu bewältigen zu sein scheint. Bisher fand ich stets die Lösungen. So auch diesmal. Ihr werdet es sehen! Und nun, Sterbliche, hurtig voran! Ihr seid nicht gestorben. Ihr werdet vorbereitet. Vorbereitet auf etwas Großes, das die Erde verändern wird. Ihr seid der Schlüssel dazu. Dieser eingebildete Heimdall soll sein Horn noch nicht blasen. Obwohl ich

ihn lieber heute als morgen vernichten würde. Dies ist vorbestimmt seit dem Anfang aller Zeiten.«

Nach dieser beeindruckenden Rede stehen die Freunde vor Loki wie Kinder vor einem Weihnachtsbaum. Von Faszination gebeutelt. Von ungläubigem Staunen durchflutet.

»Kann es das geben?«, fragt Rainer fassungslos.

Auch Anna wagt eine Frage. »Sag uns, war es auch vorherbestimmt, dass gerade wir hierherkommen, um auf etwas vorbereitet zu werden?«

Loki wirkt plötzlich sehr ernst. »Wir Götter haben weniger Möglichkeiten, unser Schicksal selbst zu bestimmen, als ihr Menschen. Wir sind eingebettet in das Rad der Zeit, in den festen Kreislauf des Schicksals, dessen Teil wir sind. Ihr Menschen dagegen habt die Freiheit und den Willen des Königlich-Seelischen als hehre Gabe des Einen erhalten. Das habt ihr nie verstanden. Ihr habt eure Sterblichkeit stets verflucht. Dabei ist sie der Schlüssel zu unendlicher Würde und zu unendlichem Wachstum. Nein, es war nicht vorherbestimmt, Anna, die du schon einen Namen der Würde trägst. Es war meine Idee!«, antwortet Loki mit ungewöhnlich leiser Stimme. »Und es liegt an euch, ob diese Idee Früchte tragen wird oder ob alles Sein schon bald in Dunkelheit stürzt und mein Erzfeind Heimdall sein Horn blasen kann«, fügt er hinzu, bevor er auf die Brücke stampft und befiehlt: »Und jetzt los! Vorwärts!«

Alle laufen sogleich weiter die Regenbogenbrücke entlang. Sichtlich aber hat Zuversicht die Freunde durchflutet, denn sie beginnen, das Bevorstehende als spannendes Abenteuer zu begreifen, was auch immer sich daraus ergeben würde.

Freya, die hinter Hartmuth am Anfang der Gruppe läuft, greift plötzlich nach seiner Hand und fragt: »Was ist vorhin passiert, als du in den Abgrund gestürzt bist? Du warst verschwunden, nicht mehr sichtbar. Dann schoss Lokis Arm in die Tiefe und holte dich wieder zu uns. Er sagte vorhin, dass du deine Prüfung schon bestanden hättest. Also erzähl!«

Mit nachdenklichem, ja fast schon entrücktem Blick sieht Hartmuth Freya an. Dann wendet er sich wieder nach vorne, um sich auf den schmalen Steg zu konzentrieren. Offenbar will er nicht ein zweites Mal in den Abgrund stürzen. Erst nach einigen Sekunden antwortet er mit stockender Stimme: »Ich war dort unten lange. Sehr, sehr lange, Freya. Es kam mir wie ein halbes Leben vor, aber trotzdem zeitlos, ohne jeden Zeitfluss. Alleine der Sturz dauerte eine gefühlte Unendlichkeit, obwohl er eigentlich nur wenige Sekunden gedauert haben kann. Beides ist richtig. Beides stimmt, so verrückt sich das anhört. Wenn wir hier aber wirklich im germanischen Götterhimmel sind, dann ist das kein Mythos mehr, sondern Wirklichkeit. Etwas, das Wirkung zeigt. Ich fiel wirklich eine Ewigkeit, ohne oben und unten zu erkennen. Ich fiel ins Nichts. Und mein gesamtes Leben lief vor mir ab. Die früheren Sehnsüchte. Meine Unfähigkeit zu einem erfüllten Leben. Wie ich mir den Speck angefressen habe. Lauter solche Dinge. Aber alles wurde mir im Lichte einer höheren Einsicht präsentiert. Anders ausgedrückt: All meine Verlogenheit wurde mir in Bruchteilen von Sekunden entrissen. Heftig war das. Brutal. Doch dann ...« Hartmuth atmet tief durch, während ihm plötzlich Tränen über die Wangen laufen.

»Dann?«, drängt seine Freundin neugierig weiter.

»Tja, dann ...! Bitte lache nicht, denn ich landete in einem Haufen Gänsefedern. Neben mir schnatterte das Federvieh erschrocken auf. Vor mir sah ich ein weißes Häuschen. Aus einem der Fenster lehnte sich eine Dame heraus und schüttelte ihr Kopfkissen aus. Es war absolut irre. Wie im Märchen von der Frau Holle.«

»Das kann doch nicht wahr sein!« Freya wirkt skeptisch, während Hartmuth die Schultern hebt und sagt: »Es wird noch viel verrückter.«

© Parzzival und Verlag der Schatten (www.verlag-der-schatten.de)

»Walhalla – Die Pforte nach Åsgård« von Parzzival

ISBN (Taschenbuch):

978-3-9817123-3-9

180 Seiten, Preis: 7,95 €

ISBN (epub): 978-3-9817123-5-3

ISBN (mobi): 978-3-9817123-4-6

Preis: 4,99 €

**Ein Mystery-Roman, der viel
zwischen den Zeilen versteckt.**

Leseempfehlung: ab 12